

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 21 (1980)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Ba Jin und die Kulturrevolution : in der VR China gibt es auch (wieder) Literatur  
**Autor:** H.T.D.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093914>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In der VR China gibt es auch (wieder) Literatur

# Ba Jin und die Kulturrevolution

Generationen chinesischer Revolutionäre sind durch die Werke von Ba Jin geprägt worden. Er prangerte die Feudalgesellschaft an; er wählte seinen *nom de plume* nach Bakunin und Kropotkin, hatte also Sympathien für Anarchisten, als er 1927/28 in Paris studierte — und zu schreiben anfing. Während der maoistischen Revolution gegen die Kultur 1966—1976 war er Unperson, ja «giftiges Unkraut». Jetzt hat man seine Bücher nicht nur zu Hause neu aufgelegt, sondern etliche

auch in Westsprachen übersetzt\*. Frankreich schlägt Ba Jin für den Nobelpreis vor.

Drei Romane — «Die Familie», «Garten der Ruhe» und «Einsicht» — sollen demnächst auch in Jugoslawien erscheinen. Das diente «Vjesnik», Zagreb, zum Anlass für ein Interview (7. 6. 1980). Wir greifen etliches heraus, das Licht wirft auf die individuelle Wirklichkeit in China während und seit der Kulturrevolution.

Eigentlich wollte der Journalist mit Ba Jin über seine Bücher reden, «aber unausweichlich wird — wie bei jedem Gespräch in China heute — schon im zweiten, dritten Satz die ‚Kulturrevolution‘ erwähnt. Stets mit negativem Beigeschmack».

Der 76jährige Schriftsteller auf die Frage nach seiner derzeitigen Arbeit:

«Ich beende den Roman ‚Ein herrliches Paar Augen‘ über die Leiden eines intellektuellen Ehepaars. Während der ‚Kulturrevolution‘ begingen viele unserer Intellektuellen Selbstmord, weil sie den Druck, die physischen und psychischen Qualen nicht mehr aushalten konnten. Auch einer meiner Freunde machte Selbstmord. (...) In meinem Roman steht der Mann diese Prüfungen durch, weil seine Frau ihm hilft, ihn ermutigt; gemeinsam überwinden sie die Schwierigkeiten leichter.»

## Ich war so weit gekommen, mich selbst als Schädling zu sehen

Ausserdem übersetzt Ba Jin die fünfbändigen Erinnerungen Alexander Herzens, weil er als Geächteter nach 1966 auch kein Tagebuch mehr zu führen wagte und weil Herzen ihn in der Jugend «sehr beeinflusst» hatte. Und:

«In der ‚Kulturrevolution‘ fühlte ich mich Herzen besonders nahe. Dieser russische Schriftsteller aus dem letzten Jahrhundert verfluchte das grausame Regime von Nikolaj I., und ich hasste die faschistische Diktatur unserer neuen Zaren — der ‚Viererbande‘.»

Warum sie denn Ba Jin, den Erzieher «von Generationen der Revolutionäre», verfolgt habe?

«Wissen störte sie; sie wollten alle Intellektuellen

\* Ba Jin u. a. in «Moderne chinesische Erzählungen 1919—1949», Bd. I (Ed. Suhrkamp); Garten der Ruhe/Die Familie (Oberbaum, in Vorbereitung). Pa Kin: Jardin du repos (Laffont); La famille (Eibel/Flammarión).

ausrotten, um die Unwissenden leichter beherrschen zu können. (...) Zuletzt glaubte auch ich, dass die ‚Viererbande‘ recht habe, und betrachtete sie als die rechten Revolutionäre, mich aber als Schädling und Kriminellen. Jetzt ist mir natürlich klar, es war lächerlich, dass wir so etwas überhaupt denken konnten. Doch in jener Zeit vermochten und verstanden wir nicht mehr zu denken.»

In seinem Haus an einer (heute) ruhigen Strasse in Shanghai wurde das Arbeitszimmer mit der ganzen Bibliothek versiegelt, und er durfte nur den Wohnraum und die Küche im Erdgeschoss benutzen. «In seinen Büchern hatte er die Fäulnis der feudalen chinesischen Gesellschaft sezieren; 1966—1976 durfte er nur sich sezieren», fasst «Vjesnik» zusammen. Mehr als 100 Literaten kamen in jener Zeit ums Leben. Ob er auch gefoltert worden sei? Ba Jin bescheiden:

«Ich litt geistig mehr als physisch.»



Ba Jin. Bild: «Vjesnik», Zagreb.

Von seiner Selbstkritik ist «nirgends eine Spur übrig», und «Artikel über mich aus jener Zeit sind bloss Beleidigungen». Aber seine Erinnerungen an die bösen zehn Jahre veröffentlicht Ba Jin heute in einem Hongkonger Blatt — unter dem Titel «Selbstkritik». Für den inländischen Gebrauch schreibt er an einem zweiten Roman über die Verfolgung der Intelligenzia und an einem Essayband «Wirklichkeit und Erinnern», ferner ordnet er fünf Bände Notizen. Bis zu seinem 80. Geburtstag möchte Ba Jin «im Wettlauf mit der Zeit» alles abschliessen. Die zehn Jahre der Kulturrevolution sind mindestens doppelt zu rechnen, seine Augen «sind geschwächt, Hände und Füsse gehorchen nicht mehr wie einst», er braucht Helfer, aber «mein Gehirn dient mir noch gut».

Es hat sich von der zehnjährigen Wäsche erholt.

## Kommunismus heisst gutes Leben (oder sollte heissen)

Niemals hatte Ba Jin etwas für Dogmen übriggehabt, nicht einmal in der Literatur. Er lernte von Zola und Hugo damals in Paris, «was Wahrheit und was Lüge ist»; er lernte das Schreiben. Kann man gleichzeitig vom Romantiker Hugo und vom Naturalisten Zola lernen?

«Ich bin nicht Kritiker und weiss nichts über Richtungen in der Literatur. Ich kümmere mich nicht um diesen oder jenen ‚Ismus‘, solange ich ein Werk als Waffe gebrauchen kann.»

Wie hat Ba Jin es demnach mit dem Kommunismus? Seine über 20 Romane sowie zahlreiche Novellen und Essays schrieb er zwischen 1927 und 1946, also vor Gründung der Volksrepublik China.

«[Die ‚Viererbande‘] hatte keine Ahnung von Kommunismus. Meiner Meinung nach heisst Kommunismus vor allem ein gutes Leben.»

Dass dies heute erreicht sei, sagt Ba Jin nicht, indes:

«Es ist bedeutend besser. (...) China hat im Jahrzehnt der ‚Viererbande‘ schrecklich gelitten und in Rückschritt gemacht. Heute muss jeder Chinese dazu beitragen, dass China ein gutes Land wird. In erster Linie müssten alle offen sagen, was sie denken.»

Die Politik der «Bande» habe in den Köpfen der Jungen schwere Schädigungen hinterlassen, habe viele enttäuscht, sie um die besten Lernjahre gebracht, und doch gibt es Hoffnung.

«Die Lage wird stetig besser werden, solange keine Einmischung im Schreiben erfolgt. Die jungen Autoren sind sehr freidenkerisch. Sie haben Stoff zum Schreiben...»

Allerdings räumt Ba Jin ein, dass noch Widerstände gegen den neuen Kurs vorhanden sind im unteren Partei- und Staatsapparat. Der Einfluss des Feudalismus, der in China 2000 Jahre lang geherrscht hat und gegen den Ba Jin seine Romane schrieb, ist noch heute spürbar. Der andere Sündenbock ist immer wieder die «Viererbande», so etwa in der Affäre mit den modernen Fresken im Flughafen von Beijing, wo nachträglich das Stück mit einer unbekleideten Frauengestalt — unter hundert anderen — abgedeckt wurde. Für Ba Jin ist diese Prüderie ein Witz, aber eben, die «Bande» hat «die Chinesen zu Ignoranten gemacht. Sie haben auch das Lesen ein Verbrechen genannt».

Inzwischen darf man in China wieder lesen, und die Welt ist aufmerksam geworden auf Ba Jin, ob er nächstens den Nobelpreis erhält oder nicht. Er wäre der erste Chinese; unter den Japanern — die zum Vergleich immer wieder herangezogen werden — gibt es schon Nobelpreisträger, und «früher oder später» werde auch China damit geehrt, meint Ba Jin.

**Lernt von unsern Fehlern und Leiden**

Wichtiger ist ihm, genau wie den Selberdenkenden in und aus der Sowjetunion, die Nutzenanwendung bei uns:

«In der ‚Kulturrevolution‘ war unser Ziel nicht einfach das Ueberleben. Kürzlich habe ich in Japan meinen dortigen Freunden gesagt, dass wir der Menschheit einen grossen Dienst erwiesen haben, die wir schweres Unglück durchlebten und der übrigen Welt unsere Fehler und Leiden mitteilten, damit sie sie vermeiden kann.»

Den «Dienst» freilich, den die Chinesen durch ihre Erfahrung mit der totalitären Diktatur geleistet haben, müsste der Westen *annehmen*. Sonst werden auch wir ihn leisten müssen. Denn es besteht die Möglichkeit, dass die Menschheit erst nach uns klüger sein wird. *HTD*

# Kennst du die Feinde Jugoslawiens ?

In Jugoslawien hat der kroatische Parteiführer Milutin Baltic drei Feindgruppen genannt, die darauf bedacht seien, die politische Stabilität des Landes zu unterwühlen: die (prosovjetschen) «Kominformisten», die antikommunistischen Reaktionen und die kapitalismusfreundlichen Liberalen.

Interessanterweise sieht Baltic die Kominformisten und die antikommunistischen Reaktionen im gleichen aussenpolitischen Bündnis, wie sich aus seiner Gruppencharakteristik ergibt.

● Die Kominformisten verbreiten das Märchen einer Bedrohung durch die USA, um vorsorglich einer sowjetischen Intervention ihr Alibi zu geben.

● Die antikommunistischen Reaktionen stützen sich vornehmlich auf exilierte Elemente von separatistischen Kroaten usw. Sie sind zum Teil Nachfahren der seinerzeitigen naziabhängigen Ustaschi und nehmen direkt profaschistische Positionen ein. Um die jugoslawische Gemein-

schaft zu sabotieren, ist ihnen jedes Bündnis recht. Nachdem sie bei den westlichen Regierungen abgeblitzt sind, gelten ihre Avancen dem Osten.

● Die Liberalen (die «Liberalen» für Baltic) suchen die unterschiedlichsten Elemente auf einer oppositionellen Plattform zu vereinigen. Sie treten gegen die sozialistische Konzeption des Staates auf, indem sie mit «quasidemokratischen» Formeln ein Mehrparteiensystem propagieren. Sie sind um so gefährlicher, als sie nicht mit den «stupiden» Methoden der andern Feindgruppen arbeiten. Man muss ihnen dadurch begegnen, dass man einerseits die Parteidemokratie stärkt und andererseits die geeigneten Massnahmen trifft, um ihre Operationen unmöglich zu machen.

Eines scheinen die sonst gegensätzlichen Feindgruppen doch gemeinsam zu haben, wenn es nach Baltic geht. Sie malen nämlich alle die Lage der jugoslawischen Wirtschaft in düsteren Farben aus und verbreiten «Spekulationen» über ökonomische Schwierigkeiten.

Aber sind die bösen Gerüchtemacher auch Lügner? Baltic selbst nannte im weiteren Verlauf seiner Rede (vor dem kroatischen Zentralkomitee) die «wirtschaftlichen Schwierigkeiten» (zusammen mit dem Aussenhandelsdefizit von 4 Milliarden Dollar für 1979) das «Schlüsselproblem» des Landes. ■

**STEIGER  
DRUCK AG  
BERN**



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

## ... Steiger druckt's

巴 金

**Ba Jin, Der Su-Deich**  
in: Moderne chinesische  
Erzählungen, 2 Bde, 416  
u. 512 S., nur zus. erh.  
Fr. 24.—, es 1010/NF 10

**Pa Kin, La famille**  
407 p., Fr. 26.70  
Flammarion

**Pa Kin, Jardin du repos**  
235 p., Fr. 22.80  
Laffont

---

Ich bestelle bei der  
**BUCHHANDLUNG SOI**  
Postfach — 3000 Bern 6

Ex. Moderne chinesische  
Erzählungen, 2 Bde, 24.—

Ex. Pa Kin, La famille, 26.70

Ex. Pa Kin, Jardin du repos, 22.80


Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

# Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41,  
3000 Bern 6.



Ich bestelle ein Jahresabonnement  
zu Fr. 34.— (Ausland sFr./DM 37.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen,  
Umfang 12 Seiten.

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_